

Sankt Marcus Ev. Lutherische Gemeinde
Watertown, Wisconsin
Predigt: Ebräerbrief 2:14-18
Pastor Karl Walther
9 april 2004

Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Amen.

Das Wort Gottes für diese Karfreitagspredigt steht geschrieben im Brief an die Ebräer, Capitel zwei, die Versen vierzehn bis achtzehn:

Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleicher Maßen theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich.

Daher mußte er allerdinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Diese ist die gute Nachricht von der Bedeutung der Karfreitagsgeschichte.

Liebe Mitchristen, für welche Jesus sein Leben aufopferte:

Was fürchtest du?

Vielleicht antwortest du, "Ich bin einer, der nichts fürchtet!" Aber ich kann das nicht stehen lassen. Wenn wir nicht lügen sollen, so müssen wir bekennen, daß wir im tiefsten Herze und innerlichsten Sinn viele Dinge fürchten.

Der eine fürchtet den Krieg; der andere ... das Verbrechen. Der eine hat Angst, seine Arbeit zu verlieren; Der andere ... sein Geld zu verlieren. Eine Weib fürchtet, daß sie ihren Mann verlieren wird; die andere ... daß ihre Kinder auf den falschen Weg geraten.

Was fürchtest du?

Wohl fürchten wir alle einige Dinge. Vor unserem letzten Leid haben wir alle Angst. Unseren Tod fürchten wir alle natürlich. Nach unserer sündlichen Natur fürchten wir die ewige Strafe des gerechten Gottes.

Anstatt zu fragen, "Was fürchten wir?" wäre es besser zu fragen, "Wer kann uns von unserem Fürchten retten?"

Und – Gott sei Dank! – die Karfreitagsgeschichte von unserem Herrn gibt uns das vollkommene Antwort. Also fragen wir heute: Warum starb Jesus? Das Wort das wir eben gehört haben, betont: Jesus starb, um unsere Sünde zu versöhnen und unsere Versuchung zu besiegen, und Jesus starb auch, um uns von Furcht des Todes und Teufels zu erlösen.

Der vom Heiligen Geist inspirierte Schreiber des Ebräerbriefs schrieb ungefähr vierzig Jahre nach der Kreuzigung Christi. Zu den Christen in Rom schrieb er: Christen die Verfolgung leiden mußten, Christen die versucht wurden, zu der jüdischen Religion ihrer Jugend wiederzukehren.

Vielleicht fragten sich diese Ebräerchristen, “Wenn Jesus der verheißene Messias und wahrhafter Gott ist: warum mußte er Mensch werden? und warum mußte er sterben? Weder Gott selbst noch die Engel haben schwaches und sterbliches Fleisch und Blutannehmen müssen!” Auf diese Frage antwortet der inspirierte Ebräerbriefschreiber.

Höret ihm zu: ***Daher mußte er allerdinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu versöhnen die Sünde des Volks.***

In Jesu ist Gott Fleisch und Blut geworden, *barmherzig* und *treuer* zu sein. Er ist barmherzig! Es gibt kein Schmerz, was Jesus nicht fühlte. Es gibt keine Traurigkeit, welche er nicht wußte. Und er ist treu! Es gibt kein Gebot Gottes, dem er nicht gehorsam war. Es gibt keine Verheißung Gottes, die er nicht erfüllt hat.

Gott ist auch in Christo Mensch geworden, *ein treuer Hoherpriester vor Gott zu sein, zu versöhnen die Sünde des Volks.*

Im Alten Testament war der Hoherpriester Gottes der Mittler zwischen dem Herrn und seinem sündhaften Volk. Am bestimmten Tag im Herbst jedes Jahres ging er in die Stiftshütte oder in den Tempel hinein—jenseits den Vorhang, bei der Bundeslade, in der Gegenwart Gottes. Da goß er das Blut eines Bocks, zu versöhnen die Sünde des Volks. Auch legte er die Hände an einem anderen Bock, daran er auch die Missetat des Volks stellte, und ihn in die Wüste dahin mit aller Schuld sandte.

In derselber Weise ist Jesus der Hoherpriester des Neuen Testaments. Er ist der Mittler, der einzige Mittler, zwischen dem Herrn und dem Volk Gottes. Am bestimmten Freitag in der Frühling vor einigen zwei tausend Jahren war er in der Gegenwart Gottes und der Abwesenheit seiner Segen. Da goß er sein eigenes Blut, um unsere Sünde zu versöhnen. Er war unser Sündbock, der unsere Vertretungen wegschaffte. Also ist er unser barmherzige und treue und ewige Hoherpriester.

Schließlich lesen wir: ***Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.*** Also ermutigte der Ebräerbriefschreiber seine Leser, in ihrem volligen Glaube an Christo fortzuführen—trotz Versuchungen, trotz Verfolgungen, trotz dem Tod.

Nun versucht uns auch der Teufel. Nicht bloß versucht er uns, in Sünde zu fallen, sondern auch vom Glauben zu fallen. Zwar sollen wir Angst von Sünde und Versuchung haben.

Aber Gott hat uns durch Christum versöhnt! Gott hat Jesum Christum erhöht. Jesus, mit welchem wir vereinigt sind, ist auferstanden. Jesus der Christus ist aufgefahren in das Himmel, und da hat er unsere Stätte bereitet.

Daher sind unsere Missetaten ewiglich begraben. Also sind unsere Vertretungen weggenommen, so fern der Osten vom Westen ist. Und der Teufel kann uns nicht zu zweifeln führen, ob die Sünden vergeben sind, oder nicht.

Es ist wahr, was Doktor Luther uns zu singen lehrte: “Er sprach zu seinem lieben Sohn: Die Zeit ist hie zu ‘rbarmen, fahr hin, meins Herzens werte Kron, und sei das Heil dem Armen, und hilf ihm aus der Sündennot, erwürg für ihn den bittern Tod, und laß ihn mit dir leben. ...Er sprach zu mir: Halt dich an mich, es soll dir jetzt gelingen, ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen; denn ich bin dein, und du bist mein, und wo ich bleib, da sollst du sein, uns soll der Feind nicht scheiden.”

Warum ist der Sohn Gottes Mensch geworden? Und warum ist er gestorben? Der Schreiber antwortet zunächst, "um unsere Sünde zu versöhnen und unsere Versuchung zu besiegen".

Aber er hat eine andere Botschaft für diese Karfreitagsgemeinde. Er redet vom Heiland, wenn er schreibt: ***Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen theilhaftig geworden.*** In vorigen Versen hatte er gesagt: *Sie alle von Einem kommen; beide, der da heiligt, und die da geheiligt werden. Darum schämet er sich auch nicht, sie Brüder zu heißen.* Obwohl weder Gott selber noch seine Engel Fleisch und Blut haben, Jesus Fleisch und Blut an sich nahm. Und warum? – um sündhafte Menschen in die Familie Gottes zu adoptieren, um ihre Geburt heilig zu machen, und um ihr Leben heilig zu rechnen.

Der Apostel betont noch ferner, daß Jesus unsers Fleisches und Blutes theilhaftig ist, ***auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel.*** Gott kann nicht sterben, und die Engel auch nicht. Denn der Tod ist die Zertrennung der Seele vom Leib. Aber nachdem Jesus an unserer Statt Mensch geworden ist, konnte er sterben, und in der Tat ist gestorben. Und durch sein Sterben für alle Menschen raubte Jesus die Macht des Teufels. Nicht mehr kann Satan sagen, "Jeder Sünder muß seiner Missetat wegen ewiglich sterben! Vertreter müssen mit mir in ewiger Hölle bleiben!" weil Jesus an der Statt Menschen den Tod litt, an der Statt Menschen die Höllenpein litt.

Er erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten. Jesus hat solche erlöset, die ihre Furcht des Todes bekennen. Die Erlösung heißt: Er zahlte seinem Vater den Preis, sein teures Blut, alle Menschen frei zu machen.

Schließlich lesen wir: ***Denn er nimmt nirgend die Engel an sich, sondern den Samen Abrahams nimmt er an sich.*** In vorigen Versen hat der Ebräerbriefschreiber gesagt: *Denn es ziemte dem, um deß willen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, der da viele Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, daß er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.* Obwohl weder Gott noch Engel diesselbe haben, nahm Jesus Fleisch und Blut an sich, weil wir, die gerettet werden mußten, fleischliche Menschen sind.

"Warum hast du Angst? Fürchtest du den Tod? Fürchtest du den Teufel?" Zwar sollen wir nach unserer sündlichen Natur diesselbe fürchten!

Aber Gott liebt uns mit ewiger Liebe! Jesus – Gott selbst – hat sich geniedriget. Jesus – Gott selbst – hat den Tod für uns gelitten. Also hat unser Retter die Macht des Teufels beraubt.

Als wir sterben, ist unser Tod bloß die Tür des ewiges Lebens. Als wir den Tod leiden, so fallen wir in die Hände Gottes, der uns lieb hat, und in die Hände Jesu, welche am Kreuze für uns durchgestochen wurden.

Es ist wahr, was Doktor Luther uns in unserem Katechismus lehrt: "Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit,

Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebt und regiert in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.”

Noch einmal frage ich dich, “Was fürchtest du?” Nach unsere sündlichen Natur, fürchten wir alle die Sünde, den Tod, und den Teufel. Aber der gekreuzigte und auferstandene Jesus hat sie alle überwunden. Dank sei Gott!—heute an der Erde, immer in unserem Leben, und ewiglich im Himmelsreich. Amen.

Wir gingen Alle in der Irre wie Schafe, ein Jeglicher sahe auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn Durch seine Wunden sind wir geheilet. Halleluja! Amen.